

# Neujahrspredigt am Sonntag, 1.1.2017 zu Johannes 14,1-6

## Jesus mit uns auf dem Weg

### Gedanken auf dem Weg ins neue Jahr

„Ich bin dann mal wieder wandern...“

Könnte man sagen, liebe Gemeinde, am Neujahrsmorgen.

Das Jahr ist frisch. Die Tage liegen vor mir wie ein Weg, den ich jetzt in Angriff nehmen muss.

Schritt für Schritt, Tag für Tag geht es weiter hinein ins Jahr 2017.

Haben Sie Lust aufs Wandern? Mutig drauf los, gespannt, welche schönen Aussichten sich eröffnen werden, wo Sie überall lang kommen, welche Höhen Sie erklimmen werden? Freuen Sie sich, weil Sie jetzt schon von Ereignissen wissen, wo Sie auf dem Gipfel stehen werden?

Oder ist der Tourenstart eher dominiert von mulmigen Gefühlen, zögerlich, tastend?

Anders als beim Wandern weiß man halt beim an Neujahr noch viel weniger, was auf einen zukommt. Der Weg liegt über weite Strecken im Nebel.

Manches ist zwar schon geplant oder in der Wanderkarte eingezeichnet. Ein Fest, das kommt.

Der Ruhestand kommt. Der Schulabschluss kommt und mein Kind zieht aus. Eine OP kommt.

Auch der treue Gefährte Stress wird sicher wieder am Start sein.

Manches zeichnet sich also ab.

Aber gerade wenn man genauer drüber nachdenkt, wird einem klar, wie vieles noch ziemlich ungewiss ist, was alles kommen könnte. 2016 noch kerngesund – und 2017? 2016 beruflich noch auf gutem Weg – und 2017? 2016 noch hier in WaHeMa – und 2017? 2016 noch Teil der EU – wie wird das in einem Jahr aussehen?

Geht es bergauf oder bergab? Werde ich Fuß fassen, so dass es nicht nur irgendwie läuft, sondern richtig gut? Werde ich so leben können, dass Menschen, die mich angehen, gerne mit mir gehen – oder wird das Leben an mir vorbeilaufen? Gelebt werden statt zu leben?

Verweigern können wir uns höchstens den Fragen. Die einen laufen lieber einfach verwegen los, die anderen planen eben lieber.

Stehenbleiben können wir aber nicht. Wir müssen uns auf den Weg machen, auf die Wanderung durch 2017 einlassen.

### PredigtText

Vielleicht werden sich die Jünger etwas ähnlich gefühlt haben. Jahrelang haben sie sich kaum Gedanken gemacht, sind einfach hinter Jesus hergelaufen. Das war einfach. Nun zeichnet sich ab: schon in wenigen Tagen liegt der weitere Weg im Nebel. Jesus nimmt Abschied. Ein schwerer Weg liegt vor ihm, sagt er. Aber: Wie geht es mit uns weiter?

Bei aller Ungewissheit und Unklarheit hat Jesus doch eine klare, trostreiche Botschaft für seine Jünger. Wir dürfen sie heute Morgen teilen. Ich lese aus Johannes 14:

*1 Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!*

*2 In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?*

*3 Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin.*

*4 Und wo ich hingehe, dahin wisst ihr den Weg.*

*5 Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen?*

*6 Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.*

Ich möchte Sie heute Morgen dazu einladen, mit mir zu überlegen, was Jesus mit diesem Weg ins und durchs Jahr 2017 zu tun hat – in 3 Schritten: Jesus geht den Weg mit – Jesus geht den Weg voraus – und Jesus Christus ist der Weg.

#### Jesus geht den Weg mit (= Begleitung)

Ja – für die Jünger muss das wirklich ein Schock gewesen sein. Bisher war Jesus täglich ihr Wanderführer und Begleiter in Personalunion. Bisher konnten sie einfach ihm folgen. Und nun die Aussicht, dass sich das ändert, dass Jesus sich verabschiedet. Dabei ist ein guter Begleiter auf dem Weg doch wirklich Gold wert. Er macht den Weg schöner, erträglicher, interessanter. Er hilft bei einem Sturz. Er ermutigt, wenn ich mal nicht mehr weiter kann oder die nächste Etappe erst gar nicht anpacken möchte. Und jetzt das – diesen guten Begleiter Jesus nicht mehr dabei haben?

Jesus setzt dieser bangen Frage seinen Trost entgegen: *Euer Herz erschrecke nicht!* Das kann man auf zwei Weisen verstehen: Entweder – Jesus möchte seinen verunsicherten Freunden irgendwie Mut zusprechen, gut zureden á la „Kopf hoch – wird schon irgendwie klappen“. Oder Jesus bleibt nicht beim „irgendwie“ stehen, sondern hat einen Grund für die Ermutigung. Ich sehe diesen Grund im nächsten Satz, den Jesus sagt: *Glaubt an Gott und glaubt an mich!*

*Glaubt an Gott und glaubt an mich!* Das würde aber ja auch heißen: Gott ist immer noch da und aktiv! Jesus ist immer noch da und aktiv! Sonst wäre Vertrauen in ihn ja wirklich eine Farce! „Erschreckt nicht! Seid nicht verunsichert!“ – Jesus nennt den Grund, warum. Er ist immer noch da, als Begleiter. Er steht immer noch hinter den Jüngern. Und auch hinter uns, daran dürfen wir glauben.

Jesus begleitet. Nicht sichtbar, aber glaubbar. Der, der diese Welt mit ihren Wegen kennt wie kein anderer. Der selbst schon weite und schwere Wege in menschlichen Schuhen zurückgelegt hat. Er nimmt uns nicht die Herausforderung alleine loszugehen, einen Weg zu finden, auch schwere Abschnitte zu meistern. Aber er ist nicht fern – im entscheidenden Moment ist er da.

Mir kommt die Geschichte vom äthiopischen Kämmerer und Philippus in den Sinn. Die meiste Zeit reist der Kämmerer *sichtbar und gefühlt* alleine. Aber auf dem entscheidenden Wegstück schenkt Gott ihm den richtigen Begleiter, auf die richtige, eine wunderbare Weise. So will ich mich daran festhalten: nicht sichtbar, vielleicht nicht einmal spürbar begleitet Jesus. Aber er ist da. Herz, erschrecke nicht.

#### Jesus geht den Weg voraus (= Wegweisung)

Das zweite: Jesus geht den Weg voraus.  
Das ist noch einmal etwas anderes als wie wenn jemand den Weg mitgeht.

Ich erinnere mich da an eine Bergtour, die ich vor einigen Jahren mit meinem Bruder in Angriff genommen habe. Den Geiselstein im Allgäu wollten wir bezwingen. Bis auf das letzte Stück eine leichte Wanderung, aber dann geht es in den Fels.

Wir beide – bergsteigetechnisch ziemlich unerfahren, nur mit einer Tourenbeschreibung ausgestattet – , standen am Einstieg – aber haben die Route nicht gefunden. Wären wir einfach drauf losgeklettert, hätte das sehr gefährlich enden können – irgendwo im Fels gestrandet, es geht nicht mehr vor und nicht mehr zurück. Und so blieb uns nichts als umzudrehen.

An der Begleitung lag es nicht, ich hatte einen Begleiter, auf den ich mich verlassen kann. Wir hätten einfach jemanden gebraucht, der uns vorausklettert und den Weg zeigt. Der beweist: hier seid ihr richtig! Das ist eine bewährte Route, die zum Ziel führt! Hier geht's lang!

Aufs Leben übertragen – ist das manchmal ganz ähnlich.

Wer hilft mir, einen Weg durchs nächste Lebensjahr zu finden? Wer bahnt mir den Weg? Wer ist mir Vorbild, wer klettert voraus und zeigt: das geht! Das ist möglich!? Und: Da lässt du lieber die Finger davon?

Anders als am Geiselstein gibt es ja nicht nur eine Route durchs Leben. Sondern gefühlte 1000 Wege. Aber wer sagt mir, welcher dann auch wirklich zum Ziel führt? Wer kann mir sagen, wohin die Reise geht?

Da hilft es jemanden zu haben, der das Ziel kennt. Und der den Weg schon vorausgegangen ist. Und genau das, liebe Gemeinde, macht Jesus hier zu seiner Aufgabe. Er geht unseren Lebensweg schon voraus. Er kennt das Ziel, das Vaterhaus. Er bahnt uns den Weg dorthin.

So sieht Jesus hier seine Rolle. Nicht als Begleiter – da haben oder finden wir auch andere.

Sondern als Vor-Läufer. Wegbereiter. Richtungsweiser.

Genau wie wir es am Geiselstein gebraucht hätten – geht Jesus mir auf dem Lebensweg voraus. Hat einen Plan. Weiß das Ziel und kann darum auch den Weg dorthin weisen.

Im Blick auf 2017 macht mich das dankbar. Laufen kann ich selber. Die frohe Gewissheit, dass ich ans Ziel komme, gibt mir Jesus, der den Weg schon vorausgegangen ist. Und mir darum in allen Umständen zeigen kann, wie es weitergehen kann.

**Jesus ist der Weg, darum: Halte dich an Jesus**

Irgendwie scheint den Jüngern aber noch nicht so ganz klar zu sein, wie das funktionieren soll.

Wie sie jetzt den Weg weitergehen können. Wie das vorzustellen ist: Jesus begleitet – wenn auch nicht mehr sichtbar. Und Jesus geht den Weg voraus – aber ebenfalls nicht immer sichtbar. Auf die Nachfrage von Thomas: „*Herr, wie können wir den Weg wissen?*“ gibt Jesus dann die folgende, berühmte Antwort: „*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich*“

Ob die den Jüngern weitergeholfen hat? Ob die uns weiterhilft auf dem Weg ins Jahr 2017?

Manches erscheint auch bei dieser Antwort noch rätselhaft, im Nebel liegend wie am heutigen Neujahrsmorgen. Aber das Entscheidende ist eben doch gesagt:

„*Ich bin der Weg zum Vater*“ – sagt Jesus. Und spricht damit die Richtung und das Ziel ganz klar an. Für Christen liegt das Ziel des Lebens – und damit auch das Etappenziel 2017, die Richtung, in die es gehen soll, nämlich nicht im Nebel. Für Christen ist sie ganz klar: Das Vaterhaus. Dahin sind wir unterwegs. Nicht das Nirwana, nicht die Wüste, nicht der Tod, nicht das Ende, nicht einmal nur der Weg ist das Ziel. Sondern unsere Heimat, Gottes Vaterhaus. Können wir 2017 so verstehen – als weitere Schritte auf unserem Weg näher zu Gott? Packen wir 2017 an mit dieser großen Hoffnungsvision? Richten wir unser Leben und unsere Prioritäten auf dieses Ziel aus?

„*Ich bin die Wahrheit und das Leben*“ sagt Jesus. Und sagt damit einiges darüber, wie der Weg zum Vater aussieht.

Denn wenn Jesus von „*Wahrheit*“ spricht – dann meint er, dass man sich auf ihn verlassen kann. Dass er treu ist – nicht heute so und morgen ganz anders. Auch 2017 muss darum – wenn auch vieles unsicher ist – kein Schlingerkurs werden. Auch 2017 dürfen wir unser Leben im Licht seiner

Verlässlichkeit leben und darum selber wahrhaftig, verlässlich, treu und glaubwürdig leben und glauben.

Und wenn Jesus von „*Leben*“ spricht – dann meint er das auch schon hier und heute so. Darum dürfen wir auch 2017 ganz lebendig gestalten, das Leben genießen, unsere Lebendigkeit entfalten, durch Höhen und Tiefen hindurch nicht gelebt werden, sondern aktiv leben und glauben.

2017 liegt vor uns, liebe Gemeinde.  
Machen wir uns auf den Weg.  
Unser Herr geht mit.  
Amen.

Es gilt das gesprochene Wort.

© Jörg Hapke 2017

Pfr. Jörg Hapke, Ammerstraße 18, 71522 Backnang-Waldrems, 07191 68527, joerg.hapke@elkw.de